



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Fachstelle
Bildung | Entwicklung | Raum |
Integration | Demokratie

FAKTEN

Migrationenmythen im Faktencheck

Eine wissenschaftsbasierte
Argumentationsgrundlage
für kommunale
Bildungslandschaften

CHECK



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

DKJS
Deutsche Kinder-
und Jugendstiftung

Eine wissenschaftsbasierte Argumentationsgrundlage für kommunale Bildungslandschaften

0	Einleitung	3
1	Mythos 1: „Deutschland ist kein Einwanderungsland“	4
2	Mythos 2: „Unsere Kommunen können die Aufnahme von Geflüchteten nicht mehr bewältigen“	7
3	Mythos 3: „Geflüchtete integrieren sich kaum in den deutschen Arbeitsmarkt“	10
4	Mythos 4: „Wir brauchen nur hochqualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland“	13
5	Mythos 5: „Migration belastet die Sozialsysteme dauerhaft“	16
6	Gesamtfazit	19
7	Literaturverzeichnis	20
8	Impressum	23



Einleitung

Die Debatte um Migration in Deutschland ist aktuell ein emotionales und kontrovers geführtes Thema. Sie wird leider oft von vereinfachenden Annahmen, Missverständnissen und fest verankerten Mythen geprägt, die einer sachlichen Auseinandersetzung im Weg stehen. In unserer täglichen Arbeit in kommunalen Bildungslandschaften erleben wir immer wieder, wie wichtig ein differenzierter und faktenbasierter Umgang mit diesem komplexen Thema ist.

Dieses Papier richtet sich an unsere Kolleginnen und Kollegen in den Regionalen Beratungsagenturen (REAB) sowie Fachstellen und soll eine praxisnahe Argumentationsgrundlage für eure Arbeit im Themenfeld Integration bieten (z. B. Beratungssettings). Wir haben bewusst fünf verbreitete Mythen ausgewählt, wohlwissend, dass es im öffentlichen Diskurs noch zahlreiche weitere gibt. Durch die Gegenüberstellung dieser ausgewählten Mythen mit aktuellen wissenschaftlichen Fakten wollen wir einen Beitrag zu einer sachlichen Diskussion leisten.

Der Bezug zu kommunalen Bildungslandschaften dient dabei als ergänzende Perspektive, wobei wir auch die Zuständigkeiten zwischen Bund, Land und Kommune transparent machen – besonders

wichtig, da wir alle wissen, wie komplex die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten auf den verschiedenen Ebenen sein können. Natürlich können wir dabei nicht alle Facetten der einzelnen Mythen umfassend behandeln – das würde den Rahmen sprengen. Der Mehrwert dieses Papiers liegt vielmehr darin, einen ersten Überblick zu bieten und zentrale Argumentationslinien aufzuzeigen, die ihr in eurer Arbeit individuell vertiefen und anpassen könnt.

Mit dieser Betrachtung möchten wir euch dabei unterstützen, pauschalen Behauptungen fundierte Argumente entgegenzusetzen und aufzuzeigen, welche Bedeutung diese für die kommunale Bildungssteuerung haben können – mit Blick sowohl auf Potenziale als auch auf die realen Herausforderungen und Grenzen, die wir alle aus der täglichen Praxis kennen. Dabei geht es uns nicht allein um die bloße Widerlegung von Mythen, sondern um eine ehrliche Einschätzung der komplexen Realität. Gerade die Synthese aus faktischer Grundlage und dem praxisnahen Blick auf kommunale Bildungslandschaften / Bildungssteuerung erweist sich hierbei als besonders wertvoll.

1 Mythos 1: „Deutschland ist kein Einwanderungsland“

Der Mythos

In politischen und gesellschaftlichen Debatten wird häufig die Behauptung aufgestellt, Deutschland sei kein echtes Einwanderungsland. Mit dieser Aussage wird suggeriert, dass Zuwanderung hierzulande eher die Ausnahme als die Regel sei und keinen dauerhaften Charakter habe. Im Gegensatz zu traditionellen Einwanderungsländern wie den USA, Kanada oder Australien fehle Deutschland angeblich die historische Erfahrung und strukturelle Ausrichtung auf Migration. Diese Sichtweise dient oft als Argument für eine restriktive Migrationspolitik oder als Begründung dafür, warum nachhaltige Integrationsstrukturen nicht notwendig seien.

Die Fakten

Eine sachliche Betrachtung der demografischen und historischen Entwicklung in Deutschland zeigt jedoch eine völlig andere Realität:

- Bei Kindern und Jugendlichen (bis 20 Jahre) liegt der Anteil mit Migrationshintergrund bei 42,4 Prozent (Statistisches Bundesamt 2024). Die junge Generation wächst bereits heute vielerorts in einer Umgebung kultureller Vielfalt auf.
- Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Bevölkerungsstruktur Deutschlands zunächst tatsächlich relativ homogen. Die gesellschaftliche Vielfalt, die das Land schon immer geprägt hatte, war durch die nationalsozialistische Politik zerstört worden.



- Seit 1972 übersteigt die Zahl der Sterbefälle die der Geburten. Ohne Einwanderung würde die Bevölkerungszahl seit über fünf Jahrzehnten kontinuierlich schrumpfen. Im Jahr 2024 sind rund 430.000 Personen mehr nach Deutschland zugezogen als aus Deutschland fortgezogen (Statistisches Bundesamt 2025).
- Mit mehr als 15 Millionen Menschen mit Migrationserfahrung ist Deutschland heute nach absoluten Zahlen das zweitwichtigste Zielland für Migration weltweit (MEDIENDIENST INTEGRATION 2025). Der Anteil von etwa 18 Prozent der Gesamtbevölkerung übertrifft sogar den entsprechenden Prozentsatz in Ländern wie Großbritannien (14 Prozent), Frankreich (13 Prozent) und den USA (16 Prozent).
- Während in westdeutschen Großstädten wie Frankfurt etwa 70 Prozent der Kinder familiäre Wurzeln in anderen Ländern haben, ist dieser Anteil in vielen ländlichen Regionen, besonders in Ostdeutschland, deutlich niedriger.
- Ein systematisches datenbasiertes Bildungsmanagement (DKBM) könnte helfen, indem es beispielsweise durch kontinuierliches Bildungsmonitoring die tatsächliche demografische Entwicklung sichtbar macht. In vielen Kommunen fehlen jedoch verlässliche Daten zur Bildungssituation von Kindern mit Migrationshintergrund, was eine wissenschaftsbasierte Steuerung deutlich erschwert.

Der Bildungsbezug in kommunalen Bildungslandschaften

Die Anerkennung der Migrationsrealität hat eine große Bedeutung für die Gestaltung kommunaler Bildungslandschaften, wobei die regionalen Unterschiede erheblich sind:

- In Westdeutschland hatte im Jahr 2023 jede dritte Person einen Migrationshintergrund, in Ostdeutschland galt dies für jede neunte Person (32,9 bzw. 11,4 Prozent) (Bundeszentrale für politische Bildung 2024).

Fazit zum Mythos

Die Vorstellung, Deutschland sei kein Einwanderungsland, ist angesichts der faktischen Entwicklung nicht haltbar. Die historische Entwicklung, die demografischen Daten und internationale Vergleiche zeigen unmissverständlich, dass Deutschland zu den bedeutendsten Einwanderungsgesellschaften weltweit zählt.



Die demografische Entwicklung wird sich fortsetzen, unabhängig davon, wie sich die künftigen Einwanderungszahlen gestalten. Die junge Generation wächst bereits heute vielerorts in einer Umgebung der Vielfalt auf, für die jedoch geeignete institutionelle Rahmenbedingungen oft noch entwickelt werden müssen. Klar ist, dass es eine Bildungssteuerung benötigt, die Vielfalt systematisch mitdenkt.

Zur weiteren Vertiefung



Studien und Berichte:

- El-Mafaalani; Kurtenbach, Sebastian; Strohmeier, Klaus Peter (2025): *Kinder. Minderheit ohne Schutz. Aufwachsen in der alternden Gesellschaft*. Kapitel 3 „Superdiverse Kindheiten“ [🔗](#).
- Statistisches Bundesamt (2024): *Dashboard Integration – interaktives Datenangebot zur Situation eingewanderter Menschen* [🔗](#).
- MEDIENDIENST INTEGRATION (2025): *Zahlen und Fakten zur Migration in Deutschland* [🔗](#).

Weiterführende Materialien

- Sachverständigenrat für Integration und Migration (2024): *Kontinuität oder Paradigmenwechsel? Die Integrations- und Migrationspolitik der letzten Jahre. Jahresgutachten 2024* [🔗](#).
- Podcast „Einwanderungsland“ des MEDIENDIENST INTEGRATION [🔗](#).
- März, Daniel (2018): *Die Großstadt als Ort der Vielfalt. Super-Diversität im kommunalen Bildungsmanagement* [🔗](#).



2

Mythos 2: „Unsere Kommunen können die Aufnahme von Geflüchteten nicht mehr bewältigen“

Der Mythos

In der öffentlichen Debatte wird häufig dargestellt, dass deutsche Kommunen an die Grenzen ihrer Aufnahmekapazitäten für Geflüchtete gestoßen seien. Die Narrative sprechen von „überlasteten Strukturen“, „finanzieller Überforderung“ und einer „Krise der kommunalen Verwaltungen“. Bürgermeister:innen und kommunale Spitzenverbände würden angeblich unisono vor einem „Kollaps“ warnen und eine grundsätzliche Überforderung der lokalen Infrastruktur beklagen.

Die Fakten

Eine differenzierte Betrachtung auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zeichnet ein nuancierteres Bild:

- Eine aktuelle Umfrage der Universität Hildesheim und des Mediendiensts Integration (2024) belegt, dass für 71 Prozent der Kommunen in Deutschland die Unterbringung geflüchteter Menschen

zwar herausfordernd, aber machbar ist. Die Studie zeigt auch eine deutliche Verbesserung der Situation: Während im Herbst 2023 noch rund 40 Prozent der Kommunen angaben, sie befänden sich „im Notfallmodus“, sank der Anteil der stark überlasteten Kommunen bis Mai 2024 auf 22,9 Prozent (Kühn & Ziegler 2024).

- Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) hat in einer Studie festgestellt, dass Kommunen mit strategischer Planung und koordinierten Strukturen die Integration von Geflüchteten erfolgreich gestalten können. Die Herausforderungen liegen demnach weniger in der Anzahl der aufzunehmenden Menschen als in der adäquaten Vorbereitung und Ressourcenverteilung (Deutsches Institut für Urbanistik 2024).



- Gleichzeitig ist die finanzielle Situation vieler Kommunen zum Teil äußerst angespannt. Zahlreiche Städte und Gemeinden kämpfen mit strukturellen Haushaltsdefiziten, hohen Schulden und einem erheblichen Investitionsstau bei der öffentlichen Infrastruktur. Diese finanzielle Schieflage bestand bereits vor den aktuellen Migrationsherausforderungen.

Der Bildungsbezug in kommunalen Bildungslandschaften

Kommunale Bildungslandschaften spielen eine wichtige Rolle bei der Integration von Geflüchteten, wobei die Balance zwischen Anspruch und Möglichkeiten oft schwierig ist:

- Eine der größten Herausforderungen ist die Bereitstellung ausreichender Infrastruktur: In vielen Kommunen sind Kita- und Schulplätze schon ohne Zuzug knapp. Diese knappen Ressourcen führen dann zu Verteilungskonflikten – eine Realität, mit der viele Kommunen konfrontiert sind.
- Kommunen, die in integrative Strukturen und Konzepte investieren, können die mit Migration verbundenen Herausforderungen besser bewältigen und die Potenziale kultureller Vielfalt erfolgreicher nutzen. Dies zeigt sich besonders in Bereichen wie Bildung, Arbeitsmarktintegration und sozialem Zusammenhalt (DeZIM-Institut 2024).
- Auch in unserer Beratungstätigkeit als Transferagentur für Großstädte (2014 - 2024) haben wir diese Erfahrung gemacht. Großstädte, die frühzeitig strategisch planen und ämterübergreifend zusammenarbeiten, kommen mit den Integrationsprozessen tendenziell besser zurecht. Ein datenbasiertes Bildungsmanagement (DKBM) könnte hier unterstützen, indem es demografische Entwicklungen und Integrationsverläufe sichtbar macht. Vielen Kommunen fehlen jedoch genau für diese strategische Planung, Zeit, Personal und Daten.
- Die im DKBM vorgesehenen Bildungskonferenzen, Lenkungskreise oder auch andere Netzwerke könnten die nötige Vernetzung zwischen Ämtern, Schulen und freien Trägern fördern. In der Praxis sind solche Netzwerke mit Integrationsbezug aber oft nicht nachhaltig angelegt – nach Umstrukturierungen oder Personalwechseln verlieren sie häufig an Bedeutung.



- Ein grundlegendes Problem ist zusätzlich die Zersplitterung der Zuständigkeiten: Der Bund macht Integrationskurse, die Länder bestimmen Bildungspläne, und die Kommunen sollen die Infrastruktur bereitstellen. Diese Fragmentierung macht konsistente Integration oft schwierig.

Fazit zum Mythos

Der Mythos der grundsätzlichen Überforderung der Kommunen bei der Aufnahme von Geflüchteten greift zu kurz und verkennet die tatsächlichen Herausforderungen. Die empirische Forschung zeigt, dass es nicht primär um eine quantitative Überlastung geht, sondern um die Qualität der kommunalen Strukturen und die Vernetzung relevanter Akteure.

Ob Integration vor Ort gelingt, hängt jedoch nicht nur von strukturellen Faktoren ab, sondern auch wesentlich davon, wie Zuwanderung gesellschaftlich eingeordnet und kommuniziert wird. Die Art und Weise, wie Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit über Migration sprechen, beeinflusst das lokale Stimmungsbild und damit auch das subjektive Überforderungsgefühl der kommunalen Akteure.

Zur weiteren Vertiefung



Studien und Berichte:

- Kühn, Boris; Ziegler, Franziska (2024): „Weiter am Limit? Zur Lage der Kommunen bei der Aufnahme Geflüchteter“ .
- Deutsches Institut für Urbanistik (Difu) (2024): „Zuwanderung und Integration von Geflüchteten in Kommunen. Der lange Weg vom Ankommen zum Bleiben“ .
- Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) (2024): Studien zur kommunalen Integrationspolitik .

Weiterführende Materialien

- Robert Bosch Stiftung (2024): „Land. Zuhause. Zukunft“ - Gestaltung von migrationsbedingter Vielfalt in ländlichen Räumen .
- Sachverständigenrat für Integration und Migration (2024): Studien zu kommunaler Integrationspolitik .



Mythos 3: „Geflüchtete integrieren sich kaum in den deut- schen Arbeitsmarkt“

Der Mythos

In öffentlichen Debatten wird häufig behauptet, dass Geflüchtete sich nur langsam oder kaum in den deutschen Arbeitsmarkt integrieren. Es wird argumentiert, dass die meisten Geflüchteten dauerhaft von Sozialleistungen abhängig bleiben und nur wenige eine Beschäftigung finden. Diese vermeintliche Arbeitsmarktfenne wird oft als finanzielle Belastung für den Sozialstaat dargestellt und dient als Argument gegen eine offene Flüchtlingspolitik.

Die Fakten

Aktuelle wissenschaftliche Studien des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeichnen ein deutlich positiveres Bild:

- Mit der Aufenthaltsdauer steigen die Erwerbstätigenquoten der 2013 bis 2019 zugezogenen Geflüchteten: Sieben Jahre nach ihrem Zuzug belaufen sie sich auf 63 Prozent, acht Jahre nach dem Zuzug auf 68 Prozent (IAB 2024).
- Für die 2015 zugezogene Kohorte lag die Erwerbstätigenquote im Jahr 2022 bei 64 Prozent. Unter den 2015 zugezogenen geflüchteten Frauen waren 31 Prozent erwerbstätig, unter den Männern 75 Prozent (IAB 2024).
- 90 Prozent der erwerbstätigen Geflüchteten gingen 2022 einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach (IAB 2024) und tragen damit direkt zum Sozialsystem bei.
- Die mittleren Bruttostundenverdienste lagen im Jahr 2022 mit 13,70 Euro über der Niedriglohnschwelle von 12,50 Euro in Deutschland (IAB 2024).
- Die Qualität der Beschäftigung verbessert sich mit zunehmender Aufenthaltsdauer: 76 Prozent der beschäftigten Geflüchteten, die 2015 zugezogen sind, waren 2022 in Vollzeit beschäftigt (IAB 2024).

- Mit steigender Erwerbstätigkeit sinkt auch der Sozialleistungsbezug: Von den 2015 zugezogenen Geflüchteten bezogen 2016 noch 89 Prozent Sozialleistungen, 2022 war dieser Anteil auf 39 Prozent gesunken (IAB 2024).
- Ein systematisches Bildungsmanagement könnte durch gutes Monitoring der Bildungs- und Berufsverläufe von Geflüchteten eine solide Grundlage für gezielte kommunale Maßnahmen schaffen. In den meisten Kommunen fehlen jedoch entweder die nötigen Daten oder sie werden nicht systematisch für Steuerungsprozesse genutzt.

Der Bildungsbezug in kommunalen Bildungslandschaften

Die Bedeutung der Fachkräfteverfügbarkeit hat in den letzten Jahren in vielen Kommunen erheblich zugenommen. Demografische Veränderungen tragen zum Fachkräftemangel bei, und die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten bietet wichtige Chancen zur Fachkräftesicherung:

- Die Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen verbessert die Erwerbschancen deutlich. Diese Kurse organisiert der Bund über das BAMF, und Kommunen können hier nur Brückenfunktionen übernehmen, haben aber auf die grundsätzliche Ausgestaltung praktisch keinen Einfluss.

- Ein Kernproblem ist die Abstimmung zwischen den verschiedenen Akteuren: Jobcenter (Bund), Berufsschulen (Land), Ausländerbehörden (Kommune) und lokale Betriebe arbeiten nicht immer koordiniert zusammen. Die ressortübergreifenden Strukturen des DKBM könnten hier helfen – wenn sie denn mit ausreichenden Kompetenzen und Ressourcen ausgestattet wären.



- Ein besonderes Problem ist die niedrige Erwerbsbeteiligung geflüchteter Frauen. Hier könnten kommunale Faktoren wie Kinderbetreuung und spezifische Beratungsangebote viel bewirken – aber genau in diesen Bereichen stoßen viele Kommunen an ihre Grenzen.

Fazit zum Mythos

Der Mythos, dass Geflüchtete sich kaum in den deutschen Arbeitsmarkt integrieren, hält einer wissenschaftlichen Überprüfung nicht stand. Die Daten des IAB belegen vielmehr eine dynamische Entwicklung mit kontinuierlich steigenden Erwerbstätigenquoten. Besonders bemerkenswert ist, dass bei längerer Aufenthaltsdauer die Erwerbstätigenquote der geflüchteten Männer sich derjenigen der Gesamtbevölkerung deutlich annähert.

Die deutlich niedrigere Erwerbsbeteiligung geflüchteter Frauen weist jedoch auf systemische Lücken hin, die nicht allein auf kommunaler Ebene zu schließen sind. Diese Balance zwischen Potenzialentfaltung und notwendigen strukturellen Veränderungen ermöglicht eine sachlichere Diskussion jenseits pauschaler Behauptungen.

Zur weiteren Vertiefung



Studien und Berichte:

- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2024): „Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten: Verbesserte institutionelle Rahmenbedingungen fördern die Erwerbstätigkeit“. IAB-Kurzbericht 10/2024: [🔗](#).
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2025): „Institutionelle Rahmenbedingungen sind für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten von großer Bedeutung“. IAB-Forum [🔗](#).
- Bundesregierung (2024): „Erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt“ - Übersicht zu aktuellen Entwicklungen [🔗](#).

Weiterführende Materialien

- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (jährliche Erhebung) [🔗](#).
- MEDIENDIENST INTEGRATION odcast „Einwanderungsland“: „Was Migration den Sozialstaat kostet - und was sie bringt“ [🔗](#).

4 Mythos 4: „Wir brauchen nur hochqualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland“

Der Mythos

In politischen und wirtschaftlichen Debatten wird oft behauptet, Deutschland solle bei seiner Einwanderungspolitik gezielt auf hochqualifizierte Fachkräfte setzen. Gemäß dieser Auffassung sollten bevorzugt IT-Spezialisten, Ingenieure und Wissenschaftler angeworben werden, während geringer qualifizierte Arbeitskräfte eher als Belastung für den Arbeitsmarkt und die Sozialsysteme betrachtet werden. Einwanderungsregeln sollten demnach so gestaltet sein, dass sie ausschließlich Hochqualifizierten den Weg nach Deutschland ebnen.

Die Fakten

Eine evidenzbasierte Analyse des deutschen Arbeitsmarktes zeichnet ein differenzierteres Bild:

- Die demografische Entwicklung in Deutschland führt zu einem umfassenden Arbeitskräftemangel. Bereits heute berichten viele Branchen von erheblichen Engpässen, die sich keineswegs auf Hochqualifizierte beschränken.
- Nicht nur in hochqualifizierten Berufsfeldern fehlen Fachkräfte. Einige Branchen, etwa im Gesundheitswesen, in der Gastronomie und im Dienstleistungssektor, benötigen dringend auch Arbeitskräfte mit mittlerer Qualifikation.
- Deutschland benötigt ein duales System der Arbeitsmigration, das sowohl hochqualifizierte als auch mittel- und geringqualifizierte Arbeitskräfte umfasst. Die Beschäftigung von Arbeitskräften unterschiedlicher Qualifikationsniveaus kann sich gegenseitig ergänzen und verstärken (SVR 2024).
- Besonders strukturschwache Regionen können von Zuwanderung auf verschiedenen Qualifikationsniveaus profitieren, um Bevölkerungsrückgänge auszugleichen und wirtschaftliche Aktivität zu erhalten.

- Grundsätzlich spielen bei Migration nicht ausschließlich wirtschaftliche Gründe eine Rolle. Deutschland ist durch internationale Abkommen und nationale Gesetze – wie das Grundrecht auf Asyl (Art. 16a GG), die Genfer Flüchtlingskonvention und die EU-Aufnahmerichtlinie – verpflichtet, Menschen Schutz zu gewähren. Das bedeutet: Eine gezielte Auswahl von Migrant:innen nach ökonomischen Kriterien ist nur eingeschränkt möglich.

Der Bildungsbezug in kommunalen Bildungslandschaften

Die Frage der Qualifikationsniveaus von Zugewanderten verdeutlicht besonders die Chancen, aber auch die strukturellen Grenzen kommunaler Bildungslandschaften:

- Lokale Arbeitsmärkte weisen sehr unterschiedliche Bedarfsprofile auf. Während urbane Zentren oft einen Mix aus hoch- und geringqualifizierten Arbeitskräften benötigen, suchen ländliche Regionen häufig vor allem Fachkräfte im mittleren Qualifikationsbereich. Diese regionale Differenzierung wird in der nationalen Einwanderungspolitik kaum berücksichtigt.
- Ein datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) könnte durch systematisches Monitoring der lokalen Arbeitsmarktentwicklung einerseits und der Qualifikationsprofile von Zugewanderten andererseits wichtige

Steuerungsinformationen für passgenaue kommunale Maßnahmen liefern. Solche systematischen Datengrundlagen existieren jedoch in vielen Kommunen nicht.

- Ein wesentliches Hindernis für die Arbeitsmarktintegration liegt in der mangelnden Anerkennung von Qualifikationen. Diese Anerkennungsverfahren sind auf Bundes- oder Landesebene angesiedelt, während Kommunen mit den Folgen nicht anerkannter Qualifikationen umgehen müssen.
- Kommunale Bildungsangebote leiden unter struktureller Unterfinanzierung: Während der Bund eine Einwanderungspolitik für unterschiedliche Quali-



fikationsniveaus propagiert, fehlen auf kommunaler Ebene oft die Ressourcen für passgenaue Qualifizierungsangebote, etwa in Volkshochschulen oder kommunalen Bildungswerken.

Fazit zum Mythos

Der Mythos, Deutschland brauche ausschließlich hochqualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland, wird durch die wissenschaftliche Evidenz widerlegt. Die empirischen Daten zeigen, dass der Arbeitskräftebedarf quer durch alle Qualifikationsniveaus besteht und sich regional stark unterscheidet.

Pauschale Unterscheidungen zwischen „erwünschten“ hochqualifizierten und „unerwünschten“ geringer qualifizierten Zugewanderten entsprechen weder der demografischen Realität noch den lokalen Arbeitsmarktbedarfen. Stattdessen braucht es differenzierte Ansätze, die sowohl die unterschiedlichen Qualifikationsprofile als auch die regionalen Besonderheiten berücksichtigen.

Zur weiteren Vertiefung



Studien und Berichte:

- Sachverständigenrat für Integration und Migration (2024a): *Fakten zur Einwanderungspolitik* .
- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2019): *„Von individuellen und institutionellen Hürden“* .
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) (2024): *Studien zur Fachkräftemigration* .

Weiterführende Materialien

- Bundesregierung: *Fachkräfteeinwanderungsgesetz und seine Evaluierung* .
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: *Studien zu regionalen Arbeitsmärkten und Qualifikationsbedarfen* .



Mythos 5: „Migration belastet die Sozialsysteme dauerhaft“

Der Mythos

Ein weit verbreiteter Mythos besagt, dass Migration die deutschen Sozialsysteme überlastet und langfristig destabilisiert. Argumentiert wird häufig, dass Zugewanderte – insbesondere Geflüchtete – dauerhaft mehr Sozialleistungen erhalten als sie durch Steuern und Abgaben zum System beitragen. Diese Darstellung wird oft durch selektive Berichterstattung über Einzelfälle verstärkt und führt zu der Annahme, Deutschland könne sich die Aufnahme und Integration von Migranten schlichtweg nicht leisten.

Die Fakten

Wissenschaftliche Analysen und empirische Daten zeigen ein differenzierteres Bild der fiskalischen Auswirkungen von Migration:

- Laut einer aktuellen Berechnung des Ökonomen Martin Werding (Ruhr-Universität Bochum) spart Migration dem Staat in den nächsten Jahrzehnten hunderte Milliarden Euro (MEDIENDIENST INTEGRATION 2024a). Diese positive Bilanz steht im Gegensatz zu anderen Berechnungen, die mit höheren Kosten rechnen.
- Etwa die Hälfte der Zuzüge der letzten zehn Jahre entfiel auf EU-Binnenwanderung, 13 Prozent waren Flüchtlinge, der Rest kam aus sonstigen Drittstaaten (NZZ 2023). Die verschiedenen Migrationsformen haben unterschiedliche fiskalische Auswirkungen.
- Wenn Migranten neu nach Deutschland kommen, kostet das den Staat erst einmal Geld - etwa für Sprachkurse oder Integration. Bei Geflüchteten gibt der Staat anfangs mehr Geld aus. Später, wenn sie arbeiten, wird die Bilanz positiver (MEDIENDIENST INTEGRATION 2024a).
- In den letzten zehn Jahren hat sich die Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund um gut drei Prozentpunkte erhöht. Im Jahr 2022 sind in der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen 75 Prozent der Männer und 62 Prozent der Frauen einer Erwerbsarbeit nachgegangen (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung 2024).

- Außerdem sind Migrant:innen im Schnitt jünger als die einheimische Bevölkerung und haben häufiger Kinder - damit tragen sie zur Verlangsamung des demographischen Wandels bei (ME-DIENDIENST INTEGRATION 2024a).
- Der große Hebel zur Stabilisierung des Rentensystems ist neben der Anpassung der Lebensarbeitszeit die Arbeitsmigration (NZZ 2023). Ohne Zuwanderung würde das demografische Problem noch dramatischer.
- Die kommunale Ebene profitiert besonders von erfolgreicher Arbeitsmarktintegration: Erwerbstätige Zugewanderte zahlen Einkommensteuer (anteilig an die Kommune), stärken die lokale Wirtschaft und reduzieren Sozialkosten.
- Ein Problem ist die zeitliche Diskrepanz: Kommunen müssen die Integrationskosten sofort tragen, während die positiven fiskalischen Effekte erst nach Jahren eintreten. Hier wären stärkere Umverteilungsmechanismen zwischen Bund, Land und Kommune sinnvoll.

Der Bildungsbezug in kommunalen Bildungslandschaften

Die fiskalischen Auswirkungen von Migration zeigen sich besonders deutlich auf kommunaler Ebene, wo sowohl Kosten als auch Erträge unmittelbar spürbar werden:

- Kommunen tragen einen erheblichen Teil der Integrationskosten, insbesondere im Bildungsbereich: Kita-Plätze, Schulplätze, Sprachförderung und andere Bildungsangebote. Diese Investitionen zahlen sich jedoch langfristig aus, wenn Integration gelingt.
- Die im DKBM angelegte Vernetzung verschiedener Akteure kann helfen, Integrationsinvestitionen effizienter zu gestalten und Doppelstrukturen zu vermeiden. Viele Kommunen haben jedoch nicht die finanziellen Spielräume für strategische Langzeitinvestitionen.
- Ein systematisches Bildungsmonitoring könnte helfen, die langfristigen Bildungsrenditen von Integrationsinvestitionen sichtbar zu machen. Studien zeigen, dass jeder Euro, der in frühkindliche Bildung investiert wird, gesellschaftlich einen Mehrfachertrag bringt.



Fazit zum Mythos

Der Mythos, dass Migration die Sozialsysteme dauerhaft belastet, vereinfacht die komplexe Realität fiskalischer Migrationseffekte unzulässig. Die wissenschaftliche Evidenz zeigt, dass die fiskalische Bilanz von Migration stark von der Art der Zuwanderung, den Rahmenbedingungen der Integration und dem Zeithorizont der Betrachtung abhängt.

Während bei Geflüchteten anfangs höhere Kosten entstehen, verbessert sich die fiskalische Bilanz mit zunehmender Arbeitsmarktintegration erheblich. Arbeitsmigration ist grundsätzlich fiskalisch positiv, und alle Formen der Migration tragen zur Abmilderung des demografischen Wandels bei.

Entscheidend ist nicht die pauschale Frage, ob Migration die Sozialsysteme belastet, sondern wie Integration so gestaltet werden kann, dass die positiven fiskalischen Effekte maximiert werden. Hier haben Kommunen durch strategische Bildungsinvestitionen einen wichtigen Hebel.

Zur weiteren Vertiefung



Studien und Berichte:

- MEDIENDIENST INTEGRATION (2024): Podcast „Was Migration den Sozialstaat kostet - und was sie bringt“ mit Ökonomen Bonin, Brücker, Raffelhüschen und Werdning [🔗](#).
- Fratzscher, Marcel (2024): „Migranten sind kein finanzieller Verlust für Deutschland“. DIW Berlin Blog [🔗](#).
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2024): „The Fiscal Impact of Immigration“ - internationale Vergleichsstudien [🔗](#).

Weiterführende Materialien

- Deutscher Caritasverband (2024): Factsheets „Fragen und Fakten zur Migrationsdebatte“ [🔗](#).
- Bertelsmann Stiftung (2024): „Willkommenskultur in Krisenzeiten“ [🔗](#).

Gesamtfazit

Die Analyse dieser fünf verbreiteten Mythen zeigt, wie wichtig eine faktenbasierte Auseinandersetzung mit dem Thema Migration ist. Alle untersuchten Mythen erweisen sich bei genauer wissenschaftlicher Betrachtung als unzutreffend oder stark vereinfachend:

- 1. Deutschland ist längst ein Einwanderungsland mit 30 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.**
- 2. Viele Kommunen bewältigen die Aufnahme von Geflüchteten, brauchen aber bessere strukturelle Unterstützung.**
- 3. Geflüchtete integrieren sich erfolgreich in den Arbeitsmarkt, wobei die Erwerbsquote mit der Aufenthaltsdauer kontinuierlich steigt.**
- 4. Deutschland braucht Arbeitskräfte aller Qualifikationsstufen, nicht nur Hochqualifizierte.**
- 5. Migration stabilisiert langfristig die Sozialsysteme, auch wenn anfangs Investitionen nötig sind.**

Für die Arbeit in kommunalen Bildungslandschaften bedeutet dies: Migration ist nicht Problem oder Lösung, sondern Realität, die gestaltet werden muss. Erfolgreiche Integration benötigt strategische Koordination, ausreichende Ressourcen und eine ehrliche Kommunikation über Chancen und Herausforderungen.

Literaturverzeichnis

Letzter Zugriff auf Links am 28.07.2025

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2019): *Von individuellen und institutionellen Hürden. Der lange Weg zur Arbeitsmarktintegration Geflüchteter.* Berlin. Online verfügbar unter: https://www.berlin-institut.org/fileadmin/Redaktion/Publikationen/PDF/BI_VonIndividuellenUndInstitutionellenHuerden_2019.pdf

Bertelsmann Stiftung (2024): *Willkommenskultur in Krisenzeiten. Wahrnehmungen und Einstellungen der Bevölkerung zu Migration und Integration in Deutschland.* Gütersloh. Online verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/willkommenskultur-in-krisenzeiten>

Brücker, Herbert; Ehab, Maye; Jaschke, Philipp; Kosyakova, Yuliya (2024): *Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten: Verbesserte institutionelle Rahmenbedingungen fördern die Erwerbstätigkeit.* IAB-Kurzbericht Nr. 10/2024, Nürnberg. Online verfügbar unter: <https://doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-10.pdf>

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2024): *Potenziale und Herausforderungen: Neue Publikation veranschaulicht die Vielfalt der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland.* Pressemitteilung vom 14. Februar 2024. Wiesbaden. Online verfügbar unter: <https://www.bib.bund.de/DE/Presse/Mitteilungen/2024/2024-02-14-Potenziale-und-Herausforderungen-Vielfalt-der-Bevoelkerung-mit-Migrationshintergrund-in-Deutschland.html>

Bundesregierung (2023): *Geflüchtete erfolgreich integriert.* Online verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/arbeit-und-soziales/arbeitsmarktintegration-2204402>

Bundeszentrale für politische Bildung (2024): *Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Die soziale Situation in Deutschland.* Bonn. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/bevoelkerung-mit-migrationshintergrund/>

Bundeszentrale für politische Bildung (2024): *Armut und Migration. Sozialbericht 2024.* Bonn. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/sozialbericht-2024/553277/armut-und-migration/>

de Haas, Hein (2024): *Migration. 22 populäre Mythen und was wirklich hinter ihnen steckt.* Übersetzt von Jürgen Neubauer. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main.

Deutscher Caritasverband (2024): *Fragen und Fakten zur Migrationsdebatte - Die Caritas ordnet ein.* Factsheet-Reihe. Freiburg. Online verfügbar unter: <https://www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/migration/migrationsdebatte-die-caritas-ordnet-ein/migrationsdebatte-die-caritas-ordnet-ein>

Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.) (2024): *Zuwanderung und Integration von Geflüchteten in Kommunen. Der lange Weg vom Ankommen zum Bleiben.* Berlin. Online verfügbar unter: <https://repository.difu.de/items/3a04a005-8e52-437c-8d74-1a69e258c3f9>

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung - DeZIM (Hrsg.) (2024): *Chancen statt „Krise“: Resiliente Kommunen im Kontext von Migration, Integration und Teilhabe. Studien zur kommunalen Integrationspolitik.* Berlin. Online verfügbar unter: https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/Demo_FIS/publikation_pdf/FA-6193.pdf

El-Mafaalani, Aladin; Kurtenbach, Sebastian; Strohmeier, Klaus Peter (2025): *Kinder.*

Minderheit ohne Schutz. Aufwachsen in der alternden Gesellschaft. Kapitel 3 „Superdiverse Kindheiten“, S. 65-86. Beltz Juventa, Weinheim.

Fendel, Tanja; Kosyakova, Yuliya; Vallizadeh, Ehsan (2025): *Institutionelle Rahmenbedingungen sind für die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten von großer Bedeutung.* In: IAB-Forum, 15. Februar 2025. Online verfügbar unter: <https://iab-forum.de/institutionelle-rahmenbedingungen-sind-fuer-die-arbeitsmarktintegration-von-gefluechteten-von-grosser-bedeutung/>

Fratzscher, Marcel (2024): *Migranten sind kein finanzieller Verlust für Deutschland.* DIW Berlin Blog, 19. Januar 2024. Online verfügbar unter: https://www.diw.de/de/diw_01.c.890298.de/nachrichten/migranten_sind_kein_finanzieller_verlust_fuer_deutschland.html

Gesemann, Frank; Roth, Roland (2017): *Erfolgsfaktoren der kommunalen Integration von Geflüchteten.* Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin. Berlin. Online verfügbar unter: <https://library.fes.de/pdf-files/dialog/13372.pdf>

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2024): *Erwerbstätigenquoten von Geflüchteten liegen acht Jahre nach dem Zuzug bei 68 Prozent.* Presseinformation vom 18. April 2024. Nürnberg. Online verfügbar unter: <https://iab.de/presseinfo/iab-presseinformation-arbeitsmarktintegration/>

International Organization for Migration (2024): *Weltmigrationsbericht 2024 zeigt die neuesten Entwicklungen im Bereich der Migration.* Pressemitteilung vom 7. Mai 2024. Genf. Online verfügbar unter: <https://germany.iom.int/de/news/weltmigrationsbericht-2024-zeigt-die-neuesten-entwicklungen-im-bereich-der-migration>

International Rescue Committee (2025): *Wahrheit oder Vorurteil? Die größten Mythen über Flucht und Migration in Deutschland.* Faktencheck. Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.rescue.org/de/artikel/faktencheck-flucht-migration-deutschland>

Kühn, Boris; Ziegler, Franziska (2024): *Weiter am Limit? Zur Lage der Kommunen bei der Aufnahme Geflüchteter.* Expertise der Forschungsgruppe Migrationspolitik der Universität Hildesheim und des MEDIENDIENST INTEGRATION. Stuttgart/Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/weiter-am-limit>

MEDIENDIENST INTEGRATION (2024): *Die 10 größten Mythen über Migration.* Podcast „Einwanderungsland“, Folge 4 mit Professor Heide Haas. Berlin. Online verfügbar unter: <https://mediendienst-integration.de/artikel/die-10-groessten-mythen-ueber-migration.html>

MEDIENDIENST INTEGRATION (2024a): *Was Migration den Sozialstaat kostet - und was sie bringt.* Podcast „Einwanderungsland“, Folge 8. Berlin. Online verfügbar unter: <https://mediendienst-integration.de/artikel/was-migration-den-sozialstaat-kostet-und-was-sie-bringt.html>

MEDIENDIENST INTEGRATION (2025): *Bevölkerung. Zahlen und Fakten zur Migration in Deutschland.* Online verfügbar unter: <https://mediendienst-integration.de/migration/bevoelkerung.html>

März, Daniel (2018): *Die Großstadt als Ort der Vielfalt. Super-Diversität im kommunalen Bildungsmanagement.* Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin. Online verfügbar unter: https://www.faberid.de/wp-content/uploads/sites/7/2024/09/2018-Themendossier_Grossstadt_OrtderVielfalt_TransferagenturGrossstaedte.pdf

Neue Zürcher Zeitung (2023): *Plündern Zuwanderer das deutsche Sozialsystem – oder entlasten sie es?* Artikel vom 4. März 2023. Zürich. Online verfügbar unter: <https://www.nzz.ch/wirtschaft/pluendern-zuwanderer-das-deutsche-sozialsystem-oder-entlasten-sie-es-ld.1725020>

OECD (2024): *The Fiscal Impact of Immigration.* Internationale Vergleichsstudien. Paris.

Robert Bosch Stiftung (2024): Migrationspolitik: Warum Abschreckung keine Lösung ist. Policy Briefing Nr. 1. Stuttgart. Online verfügbar unter: <https://www.bosch-stiftung.de/de/storys/migrationspolitik-warum-abschreckung-keine-loesung-ist>

Sachverständigenrat für Integration und Migration (2024): Kontinuität oder Paradigmenwechsel? Die Integrations- und Migrationspolitik der letzten Jahre. Jahresgutachten 2024. Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2024/06/Jahresgutachten-2024-Barrierefrei.pdf>

Sachverständigenrat für Integration und Migration (2024a): Fakten zur Einwanderung in Deutschland. Berlin. Online verfügbar unter: https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2024/12/SVR-Kurzbueendig_Einwanderung_2024.pdf

Statistisches Bundesamt (2024): Schutzsuchende nach dem Ausländerzentralregister. Endergebnisse 2024. Wiesbaden. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/_inhalt.html

Statistisches Bundesamt (2025): Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte. Mikrozensus-Erstergebnisse 2024. Wiesbaden. Online verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/statistischer-bericht-einwanderungsgeschichte-erst-5122126247005.html>

Statistisches Bundesamt (2025): Zuwanderung und Abwanderung nach Deutschland (Migration). Wanderungsstatistik 2024. Wiesbaden. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Wanderungen/_inhalt.html



Impressum

Herausgeberin:

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11 · 10963 Berlin
Tel.: 030 257676-0 · www.dkjs.de · faberid@dkjs.de

Förderung:

Diese Publikation ist im Rahmen der Fachstelle
„Bildung | Entwicklung | Raum | Integration |
Demokratie“ (kurz FaBERID) entstanden.
Die Fachstelle gehört zum Fachnetzwerk für kom-
munales Bildungsmanagement.

**Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundes-
ministeriums für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend gefördert.**

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Autor:

Dr. Daniel März

Redaktion:

Dr. Daniel März, Katja Geerdes,
Senem Kaya, Thies Schulz-Holland

Design & Layout:

Ravena Hengst, www.ravena.de

Kontakt

Über FaBERID

Die Fachstelle „Bildung | Entwicklung | Raum | Integration | Demokratie“ (kurz FaBERID) bereitet fachliche Expertise aus den namengebenden Themenfeldern auf und vermittelt sie an Mitarbeitende der regionalen Beratungsagenturen (REAB) sowie der Kommunalverwaltung in (Bildungs-)Kommunen. Kommunen sollen gestärkt und Bildungsbeteiligung sowie Chancengerechtigkeit verbessert werden, dafür unterstützt die FaBERID kommunale Entwicklungsprozesse mit praxisorientiertem Wissen. Die Fachstelle gehört zum Fachnetzwerk für kommunales Bildungsmanagement, wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) umgesetzt.

Weiterführende Informationen:
www.faberid.de

Sollten Sie Fragen, Hinweise oder Beratungsbedarf haben, kontaktieren Sie uns gern.

Kontakt

Dr. Daniel März

Referent

Fachstelle Bildung | Entwicklung | Raum | Integration | Demokratie (FaBERID)

Themenschwerpunkt:

- Integration

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), Standort Hamburg mit Bremen und Niedersachsen

daniel.maerz@dkjs.de

